

Hans Ulrich Schmid

Syntaktische Variablen im Althochdeutschen

Bullay 2019

Es ist problematisch, aus dem Vorhandensein belegter syntaktischer Strukturen des Althochdeutschen auf deren strikte syntaktische Regelmäßigkeit schließen zu wollen. Oder „linguistischer“ ausgedrückt: Es ist unzulässig, aus einzelnen Äußerungen, die wie jede sprachliche Äußerung der Ebene der *parole* angehören, auf deren Status auf der Ebene der *langue* zurückzuschließen.

Um die Grammatikalität (den „*langue*-Status“) belegter Strukturen auf mögliche Variablen zu überprüfen, sollte man also die (wenigen) verfügbaren Möglichkeiten nutzen, inhaltsgleiche Aussagen auf die damit korrelierenden syntaktischen Strukturen hin zu untersuchen.

Das soll versuchsweise bewerkstelligt werden, indem korrespondierende Sätze im Matthäusevangelium der ahd. Monsee Fragmente und im ahd. Tatian hinsichtlich verschiedener syntaktischer Aspekte (Stellung des attributiven Genitivs, Setzung/Nichtsetzung eines bestimmten Artikels, Setzung/Nichtsetzung eines pronominalen Subjekts, Verwendung des Verbalpräfixes *gi-/ga*) auf syntaktische Variablen hin verglichen werden.

Zu diskutieren wird sein, wie mit solchen Variablen im Hinblick auf eine (mögliche) Syntax des Althochdeutschen zu verfahren ist.